



# Wirtschaft Aktuell

## Konsum stabilisiert bei unklarer Stimmungslage

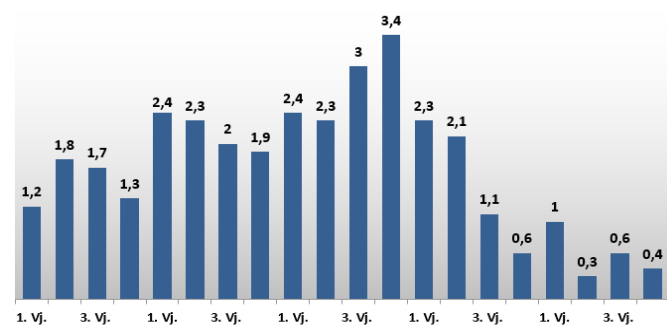
Die Konjunktur verharrt 2019 bei schwachem Wachstum. Arbeitsmarkt und Einkommen haben sich positiv entwickelt. Der private Konsum ist mit 0,8 Prozentpunkten der Wachstumstreiber. Aufgrund hoher Unsicherheiten stagnierten die Ausrüstungsinvestitionen. Ungewöhnlich ist der stark negative Wachstumsbeitrag des Lagerabbaus. Positive Einkommenserwartungen sorgen für gute Perspektiven der konsumnahen Branchen. Ein Ende der Industrierezession ist allerdings noch nicht in Sicht. Die Produktionserwartungen für die M+E-Industrie sind im Januar und Februar überraschend positiv ausgefallen, dagegen deuten die Beschäftigungserwartungen auf Personalabbau hin. Noch gar nicht absehbar ist, in wieweit die Corona-Epidemie die wirtschaftliche Entwicklung beeinflusst.

Der Blick auf das **Jahr 2019** — mit den jetzt vom statistischen Bundesamt veröffentlichten ausführlichen Daten — zeigt keine Überraschungen: Nach einem relativ starken ersten Quartal lag die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den übrigen drei Quartalen bei einem realen Wachstum um die 0,5 Prozent. **Keine Rezession, aber auch keine große Dynamik.** Während fast alle Bereiche solide wuchsen, angeführt vom boomenden Baugewerbe mit plus 3,9 Prozent, steckt das verarbeitende Gewerbe mit minus 3,7 Prozent in der Krise. Erstaunlich stabil haben sich mit plus 0,8 Prozent die Unternehmensdienstleister gezeigt.

Seit Jahren wird der Anstieg der Wirtschaftsleistung in Deutschland vor allem vom privaten Konsum befeuert. Das war 2019 mit einem Wachstumsbeitrag von 0,8 Prozentpunkten nicht anders. Daneben sorgten noch der Staatsverbrauch und die Bauinvestitionen für positive Effekte. **Kein Wachstum ging von den Ausrüstungsinvestitionen aus.** Negativ wirkten der Außenbeitrag und die Vorratsveränderungen. Ähnliche Werte wie für das gesamte Jahr 2019 zeigten die Wachstumsbeiträge auch für das vierte Quartal.

### Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes

Veränderung des realen BIP zum Vorjahresquartal (kalenderbereinigt) in Prozent



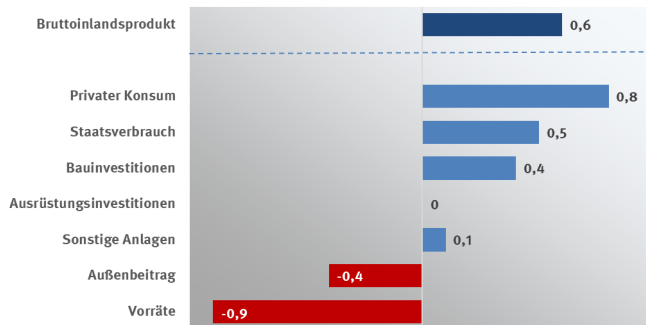
Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

**Der Arbeitsmarkt hatte sich 2019 positiv entwickelt.** Sowohl die Zahl der Erwerbstätigen (plus 0,9 Prozent), das Arbeitsvolumen (plus 0,6 Prozent) als auch die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer\*innen (plus 1,2 Prozent) nahmen weiter zu, wenn auch weniger stark als 2018. Beim Arbeitsvolumen zeigten sich zum Ende des Jahres konjunkturelle Bremsspurten, es ging im vierten Quartal leicht um 0,1 Prozent zurück. Keine Dynamik gab es bei der Arbeitsproduktivität, sie stagnierte 2019. Erstmals seit dem ersten Halbjahr 2018 gab es hier wieder positive Tendenzen: im vierten Quartal 2019 legte die Arbeitsproduktivität leicht um 0,4 Prozent zu.

### Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des BIP 2019

in Prozentpunkten des BIP



Quelle: Statistisches Bundesamt, Februar 2020

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

**Der starke private Konsum wurde von den Einkommen getrieben.** Die Masseneinkommen (Nettolöhne plus Sozialleistungen) stiegen 2019 um 4,6 Prozent. Die Inflationsrate lag dagegen nur bei 1,4 Prozent, so dass die Massenkaukraft um 3,2 Prozent zunahm. Steigende Brutto- und Nettolöhne, steigende Sozialleistungen und eine wachsende Zahl Beschäftigter haben die reale Kaufkraft erhöht. Die Sparquote blieb dagegen, trotz niedriger Zinsen, in etwa gleich. Der Außenbeitrag (Exporte minus Importe) führte deswegen zu einem negativen Wachstumsbeitrag, weil die Importe (plus 1,9 Prozent) erheblich stärker zunahm als die Exporte (plus 0,9 Prozent).



**Außergewöhnlich stark verringerten sich die Vorräte, was zu einem negativen Wachstumsbeitrag von minus 0,9 Prozentpunkten geführt hat.** Vergleichbare Entwicklungen hat es in den vergangenen Jahren nicht gegeben. Zuletzt gab es im beginnenden Aufschwung 2015 einen leicht negativen Wachstumsbeitrag von minus 0,3 Prozentpunkten. Eine Rolle spielte die WLTP-Zulassungskrise der Autoindustrie. In deren Folge kam es im zweiten Halbjahr 2018 zu einem starken Lageraufbau. Im dritten Quartal 2018 führte das zu einem positiven Wachstumsbeitrag von plus 1,0 Prozentpunkten. Im Jahresverlauf 2019 wurden die Lagerbestände wieder abgebaut.

Der schwache Jahresausklang könnte sich in den ersten Monaten dieses Jahres fortsetzen. Darauf deutet eine Reihe von **Stimmungsindikatoren** hin. Allerdings ist die Perspektive aufgrund der ‚Bruchlinie‘ zwischen Binnen- und Export-Konjunktur und somit unterschiedlichen Signalen nicht eindeutig.

Für die Gesamtwirtschaft sehr günstig entwickelte sich der **GfK-Konsumklima-Index** (29. Januar 2020), der die Konsumneigung der Privathaushalte misst. Hier scheint die **Talsole**, die im Herbst durchschritten wurde, **überwunden**. Im Februar stieg der Index auf einen Wert von 9,9 — der höchste Wert seit Mai 2019. Die positiven Einkommenserwartungen der Haushalte und die steigende Anschaffungsneigung trugen hierzu bei: eine gute Perspektive für konsumnahe Branchen.

Allerdings trübte sich im Februar der **IMK-Konjunkturindikator** (14. Februar 2020) ein: Die **Rezessionswahrscheinlichkeit** ist von 14,8 Prozent im Januar auf 23,3 Prozent **angestiegen**. Hierin spiegeln sich die außenwirtschaftlichen Konjunkturrisiken der deutschen Exporteure und damit der Industrie. Zwar stieg der **Einkaufsmanagerindex der Industrie** (21. Februar 2020) in Deutschland im Februar auf 47,8 Punkte, was auf Entspannung hindeutet, aber noch **nicht auf ein Ende der Industrierezession**; denn dafür müsste erst die Expansionsschwelle bei einem Index-Wert von 50 überschritten werden.

Die **ZEW-Konjunkturerwartungen** (21. Februar 2020), die die Einschätzung von 350 Finanzexpert\*innen aus Banken, Versicherungen und großen Industrieunternehmen abbilden, haben sich im Februar **um 18 Punkte ebenfalls verschlechtert**. Die neu aufkommenden Risiken durch die Coronavirus-Epidemie für den Welthandel zeichnen verantwortlich für diesen Einbruch, denn vor allem die Einschätzungen der Experten zu den **exportintensiven** Sektoren verschlechtern sich.

Der **ifo-Geschäftsklimaindex** überraschte am 24. Februar 2020 mit einer **leichten Verbesserung** der Stimmung. Über die letzten Monate betrachtet stabilisierten sich die Lage und die Erwartungen. In der **M+E-Industrie** stiegen die Produktionserwartungen für die **nächsten drei Monate**, während die Exporterwartungen sowie die Beschäftigungserwartungen sich verschlechterten. Bei der Produktion kann per Saldo (positive minus negative Erwartungen) mit einem leichten Zuwachs ge-

rechnet werden (plus sieben Prozent). Die Exporte stagnieren mit einem Saldo von 0,7 Prozent. Bei den Beschäftigungserwartungen überwiegen diejenigen sehr deutlich, die mit einem Rückgang rechnen (Saldo: minus 22,9 Prozent).

#### Erwartungen in der Metall- und Elektroindustrie

für die nächsten drei Monate

Saldo zwischen den jeweiligen positiven (steigt) und negativen (sinkt) Erwartungen\*



\* Differenz in Prozent

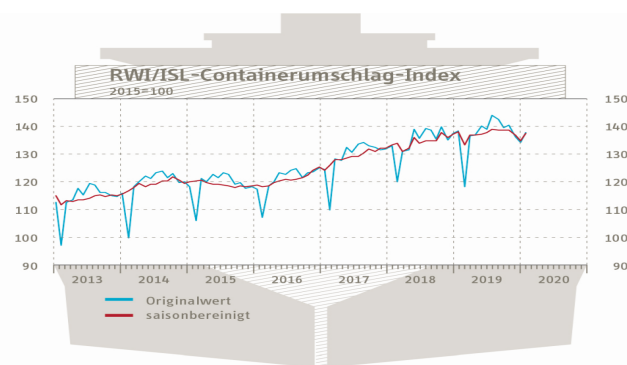
Quelle: ifo Institut

Grafik: IG Metall, Ressort Koordination Branchenpolitik

Für Überraschung sorgte auch die Veröffentlichung des **RWI/ISL-Containerumschlag-Index** am 25. Februar, der sich nach zwei Monaten Rückgang **deutlich verbesserte**, was aber vermutlich auch damit zu tun hat, dass viele umschlagstarke Häfen — ausgerechnet — in Asien noch keine Daten geliefert haben. Dies dürfte vor dem Hintergrund der **Coronavirus-Epidemie** mit ihrem Schwerpunkt in Asien das Ergebnis erheblich verzerren.

Gerade für China ist zu erwarten, dass das erste Quartal einen Dämpfer bekommen wird. Allerdings dürfte ein Teil des Einbruchs in den folgenden Monaten wieder korrigiert werden. **Auch die deutsche Wirtschaft muss wegen ihres engmaschigen globalen Zuliefernetzes und des temporären Nachfragerückgangs mit Brems Spuren rechnen**. So schätzte der Verband chinesischer Automobilhersteller (CAAM), dass die Januarverkäufe in China um 20 Prozent sanken und der chinesische Verband für PKW-Hersteller (PAC), dass sich der Absatzrückgang im Februar auf minus 30 Prozent vergrößern wird (Handelsblatt: 17. Februar).

Die aktuelle Ausweitung der Epidemie in Europa und deren Folgen sind in den momentan vorliegenden Stimmungsindikatoren noch gar nicht erfasst.



Eigene Schätzungen nach Angaben für 89 Häfen; Januar 2020: Schnellschätzung.